Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 52 (1979)

Heft: 4

Buchbesprechung: Wir haben für Sie gelesen...

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie ist die Kost in der Strafanstalt Lenzburg?

Das Ergebnis einer Umfrage unter den Häftlingen ist zu negativ ausgefallen
(Ist sie es? Red.)

«Mit dem Essen wird es immer Probleme geben», sagt Direktor Ernst Burren von der Strafanstalt Lenzburg, konfrontiert mit dem Ergebnis einer von Insassen durchgeführten Umfrage über die Anstaltsverpflegung. Von den 120 Teilnehmern (von 130 Häftlingen) taxierten 76 das Essen als schlecht, 6 fanden es knapp zufriedenstellend, 12 mittelmässig; als gut beurteilte es keiner, und 26 hatten keine Meinung.

Ein Augenschein in der Strafanstalt, freie Gespräche mit mehreren Insassen, der Anstaltsleitung und Angestellten sowie Kostproben vom Tagesmenu und von der Metzgerei am Freitag relativierten das Umfrageergebnis. Dreisternkost gibt es in Lenzburg zwar keine, aber die Verpflegung ist abwechslungsreich, reichhaltig und mehr als nur geniessbar. Am Freitag gab es ein militärisches Gericht: Siedfleisch mit gedämpftem Kabis, Bratkartoffeln und Tee; am Abend standen Fleischsuppe und Cervelats auf dem Menu. Spaghetti bolognese oder Rindsgulasch bekomme man «draussen» in mancher Wirtschaft und Imbissecke schon gar nicht so gut, erklären mehrere befragte Insassen übereinstimmend.

Der Menuplan für eine Woche wird immer im voraus ausgehängt. Das Frühstück, auf das viele zugunsten von längerem Schlaf verzichten, variiert zwischen Kakao und Käsli, Schokolade und Milchkaffee mit Butter und Konfi.

Abwechslungsreiches Mittagessen

Die Mittagessen sind die Pièces de résistance der Anstaltskost. Innerhalb der letzten 14 Tage gab es nie das gleiche. Vom Schweinsbraten mit Spiralen und Randensalat, Speck mit Sauerkraut und Salzkartoffeln, Sauerbraten mit Kartoffelstock und Salat, Kuteln mit Rösti und Kabissalat bis Leber mit Trockenreis gibt es alles, was in bürgerlichen Wirtshäusern als Tagesteller angeboten wird. Abends ist die Kost leichter. Da wird Milchkaffee, manchmal eine (nicht sehr geschätzte) Suppe mit Wurstsalat, Zungenwurst oder etwa gefüllte Omelette gereicht. Am Fleisch wird nicht gespart. Pro Kopf werden 130 bis 150 Gramm berechnet, wer mag, kann nachschöpfen.

Der Küche steht ein «ziviler» Küchenchef vor, der seit 24 Jahren über den Töpfen der Anstalt wacht. Zubereitet wird das Essen von Insassen. Hörnli etwa mögen einmal verkocht sein, was an der grossen Menge oder an mangelnder Aufmerksamkeit liegen mag.

Pro Insassen hat die Anstalt 5 Franken zur Verfügung (das Militär 6). Bei gleichen Rechnungsansätzen wie das Militär käme die Strafanstalt auf 5 Franken. Denn die Strafanstalt ist mit den grossen Gärten aus denen viel an die Migros geliefert wird, und mit dem grossen Viehbestand (rund 100 Tiere) zum grossen Teil Selbstversorgerin; da ist die Berechnung anders.

Lenzburg verfügt über eine eigene Metzgerei und eine Bäckerei, die ein Brot bäckt, wie man es aus Aargauer Backstuben selten besser erhält. Auf seine Wurstwaren ist der Metzger stolz: «Ich spare nicht, da ist Ware drin, nicht Wasser und Füllmasse wie draussen.»

Mangelhafte Präsentation

Mangelhaft und unbefriedigend ist die Verteilung und Präsentation der Speisen: «Seit drei Jahren suchen wir eine Lösung, jetzt scheint die richtige vorzuliegen», erklärt Burren. Das traditionelle Ausschöpfen durch die Zellenklappe lässt manches an sich gute Essen unansehnlich

erscheinen. Versuche mit Wärmewägelchen scheiterten an den zu engen Galerien. Mit baulichen Massnahmen (Lifteinbau, Galerieverbreiterung), die mehrere 100 000 Franken kosten und ins nächste Jahresbudget aufgenommen werden, soll es möglich sein, Tablettservice einzuführen. Ingenieur Heinzelmann, der das Verteilungssystem für Regensdorf entwickelt hat, arbeitet mit einem kürzlich bewilligten Kredit das Projekt aus.

Spirituskocher in den Zellen

In diesem Vierteljahrhundert hat sich vieles gewandelt. Die meisten Insassen haben Spirituskocher in den Zellen, auf denen sie ihr Essen selbst zubereiten oder bereichern können. So werden jetzt die früher verschmähten «Gschwellti» wieder gerne für «Hausrösti» bezogen. Am Wochenende und einmal wochentags, wenn Zellenbesuch ist, werden Kollegen eingeladen und leckere Gerichte gekocht. Mit dem verbesserten Taggeld (13 Franken) können die Häftlinge sich am Anstaltskiosk mit Begehrenswertem eindecken; zweimal pro Woche lassen sich besondere Wünsche durch Stadteinkäufe erfüllen. Pakete von Besuchern und von draussen (aus dem Urlaub oder per Post) bringen weitere Abwechslung und Exklusivitäten bis hin zu Crevetten. In Lenzburg sitzen immer wieder auch Hobbyköche, die sich und Kollegen besonders Schmackhaftes zuzubereiten wissen. Den andersgearteten Ansprüchen der rund 40 Ausländer wird nach Möglichkeit Rechnung getragen, so nimmt die Küche Rücksicht auf die religiösen Gebote der rund zehn inhaftierten Mohammedaner: statt Schweinefleisch wird ihnen ein Rindsplätzli serviert. Häftlinge, die aus ärztlichen Gründen Diät halten müssen, erhalten sie. Mit dem Wandel der Hausordnung sind freilich auch die Ansprüche gewachsen, vieles werde aus dem Fenster geworfen, berichten etliche Kostverteiler von ihren Haftgenossen.

Die Insassen — Durchschnittsaufenthalt 3 Jahre — würden bei ihrem Antritt die ersten vier Wochen kaum reklamieren, dann wird die Beeinflussung der Gruppe wirksam, wo alles, was von oben komme, abgelehnt werde, erzählt Burren. Aus dieser Beeinflussung lösten sich die Insassen jedoch gegen Strafende ab. Meistens seien die, welche reklamierten oder die Unzufriedenheit schürten, die gleichen Typen, die auch im Militärdienst stets etwas auszusetzen hätten, sagt ein Häftling mit einer Dreijahresstrafe: «Wir essen hier anständig, oft gut — manches könnte besser sein, aber schliesslich sind wir nicht im Hotel.»

Das Essen sei zweifellos etwas vom Wichtigsten, räumt Direktor Burren ein, der seit 26 Jahren die Anstalt leitet und bei den Häftlingen wegen seiner väterlich-individuellen Betreuung beliebt ist. Aber es werde immer Probleme geben. Das Aufbegehren sei oft Ausdruck seelischer Probleme, allgemeiner Unzufriedenheit oder des Gefühls, ungerecht in der Strafanstalt zu sein. «Aber was wir hier abgeben, kann ich verantworten», betont Burren, der wie die Angestellten auch oft von der Kost mitisst.

Akzeptabel bis gut

Umfragen, wie von Unzufriedenen — Mitinsassen sagen Querulanten — jetzt eine veranstaltet wurde, würde er sich nicht widersetzen, es werde auch keine Sanktionen geben. Aber wie ein ausländischer Häftling in einem Brief daraufhin schrieb, hätte nicht so kategorisch gefragt werden sollen (wie «Findest du die Verpflegung gut, mittelmässig, schlecht?»), sondern man hätte sich mit den Worten «Was passt dir nicht?» erkundigen sollen, wie auch Burren meint.

Der Zürcher Jurist Martin Pfrunder, der zwei Jahre lang in Lenzburg lebte und in seiner freiwillig bezogenen Zelle seine Dissertation über die Strafanstalt schrieb, beurteilte das Essen mit allen anzubringenden Einwänden als gut. Und eine TV-Equipe, die kürzlich während mehrerer Tage in Lenzburg drehte, gab der Anstaltskost, die sie wie alle Insassen mitgenoss, wenn auch nicht zwei Sterne, so doch die Qualifikation «akzeptabel».

(Tagesanzeiger vom 26. 2. 79)